Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 13. Freitag, den 16. Januar. 1874.

Marcell. Sonnen-Aufg. 8 U. 7 M., Unterg. 4 U. 14 M. — Mond-Auf. 7 U. 8 M. Morgens. Unterg. bei Tage.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung
Angekommen 8 Uhr Morgens.

Berlin, 15. Januar. Von den 388 Reichstagsabgeordneten sind bis jetzt 360 offiziell bekannt; von denselben kommen nach annähernder Schätzung auf die nationalliberale Partei 130; auf das Centrum 83, auf die Fortschrittspartei 35; deutsche Reichspartei 30; Conservative 17; liberale Reichspartei 8; Polen 11; Sozialdemokraten 6; Würtemberg. Volkspartei 1; Dänen 1; Partikularisten 2. Engere Wahlen sind in 36 Wahlbezirken noch erforderlich.

Zur Volksaufklärung.

Die Petersburger Blätter veröffentlichen folgendes Allerhöchste Reskript an den Minister der Volksaufklärung, Grafen D. A. Tolstoj:

„Graf Dimitrij Andrejewitsch! Bei Meiner beständigen Sorge für das Wohl Meines Volkes wende ich Meine besondere Aufmerksamkeit der Sache der Volksbildung zu, indem Ich darin die bewegende Kraft jeden Fortschrittes und die Befestigung jener sittlichen Grundlagen erblicke, auf denen das Reich errichtet ist. Um die selbstständige und fruchtbringende Entwickelung der Volksbildung in Rußland zu fördern, bestätigte Ich in den Jahren 1870 und 1871 die solchen Meinen Absichten entsprechenden Statuten der Ihrem Ressort unterstellten mittleren Lehranstalten; dieselben sollen der sich zur Beschäftigung mit den höheren Wissenschaften vorbereitenden Jugend eine durchaus gründliche, allgemeine Bildung geben und auch Diejenigen zu einer nutzbringenden, praktischen Thäligkeit befähigen, die sich nicht den höchsten Studien zuzuwenden beabsichtigen. Nicht minder besorgt auch dafür, daß das Licht guter Bildung in allen Volksschichten Verbreitung finde, befahl ich die Gründung von Lehrinstituten und Seminarien zur Ausbildung von Lehrkräften für die städtischen und ländlichen Volksschulen. Gleichzeitig ist diesen Schulen selbst die dafür vorgeschriebene, ordnungsmäßige Einrichtung und Ausbildung zu geben, entsprechend den Zeitbedürfnissen und dem gegenwärtig überall im Reich bemerkbaren Streben nach Bildung. Ich hoffe, daß die demzufolge zu erwartende beträchtliche Vermehrung der Volksschulen unter der Bevölkerung zugleich mit den Elementarkenntnissen auch ein klares Verständniß für die göttlichen Wahrheiten der christlichen Lehre mit lebendigem und thatkräftigem Gefühl für die sittlichen und bürgerlichen Pflichten verbreitet wird.

Aber die Erreichung des für das Wohl des Volkes so wichtigen Zieles muß im Voraus sicher gestellt werden. Das, was nach Meinen Vorzeichnungen zur wirklichen Aufklärung des heranwachsenden Geschlechtes dienen soll, könnte bei mangelhafter Ueberwachung leicht in ein Werkzeug für Entsittlichung des Volkes verkehrt werden (wie einige Versuche der Art bereits festgestellt wurden), und dasselbe jenen Glaubenslehren entfremden, unter deren Schutz im Laufe von Jahrhunderten Rußland sich einigte, kräftigte und groß wurde.

Durch Mein Vertrauen dazu berufen, Meine Vorzeichnungen in Sachen der Volksbildung zu verwirklichen, haben Sie den Sie auszeichnenden Eifer allezeit verdoppelt, um die in das Fundament des öffentlichen Unterrichtswesens niedergelegten Grundsätze des Glaubens, der Sittlichkeit, des bürgerlichen Pflichtgefühls und die Gründlichkeit des Unterrichts selbst zu bewahren und vor allen Schwankungen zu schützen. Dem entsprechend mache Ich es allen anderen Ressorts zur unabweislichen Pflicht, Ihnen in dieser Angelegenheit volle Mitwirkung angedeihen zu lassen.

Die Sache der Volksbildung im Geiste der Religion und Sittlichkeit ist ein so großes und heiliges Werk, daß der Unterstützung und Kräftigung dieser in Wirklichkeit so segensvollen Aufgabe sich nicht allein die Geistlichkeit, sondern alle erleuchteten Staatsbürger zu widmen haben. Dem russischen Adel, der zu allen Zeiten in Bezug auf Heldenmuth, Ergebenheit und bürgerliches Pflichtgefühl als Beispiel diente, gebührt es vorzugsweise, sich der Schulaufsicht zu widmen. Ich rufe Meinen treuen Adel auf, bei der Volksschule die Wacht zu halten. Möge er der Regierung beistehen, durch sorgfältige Beaufsichtigung am Orte selbst die Schule vor schädlichen und verderblichen Einflüssen zu bewahren. Indem Ich dem Adel auch in dieser Sache Mein Vertrauen zuwende, befehle Ich Ihnen, im Einvernehmen mit dem Minister der inneren Angelegenheiten sich an die örtlichen Adelsmarschälle zu wenden, damit dieselben in der Würde als Curatoren der Elementarschulen in ihren Gouvernements und Kreisen — und auf Grundlage der Rechte, die ihnen durch besondere darüber noch zu erlassende Bestimmungen eingeräumt werden, — durch ihre nächste Mitwirkung dazu beitragen möchten die sittliche Richtung dieser Schulen sicher zu stellen, nicht minder auch die gute Einrichtung und Vermehrung derselben." Auf dem Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Eigener Hand geschrieben:

St. Petersburg, 25. Dezember 1873.

„Alexander."

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Mittwoch, 14. Januar, Vormittags. Die vom Finanzminister berufene Kommission von Vertrauensmännern zur Vorberathung der Fusions- und Liquidationsfrage hat gestern ihre erste Sitzung abgehalten. Der Finanzminister wies darauf hin, daß der Geldmarkt eigentlich nicht unter einer Geldkrisis, sondern unter einer Vertrauenskrisis leide; es handle sich jetzt darum, die Quelle des Mißtrauens, welches durch die gegenwärtige Form der Liquidationen herbeigeführt worden sei, zu verstopfen. Zu diesem Zwecke sei es erforderlich, daß die Liquidationen und Fusionen nur durch eine nach streng kaufmännischen Prinzipien vorgehende, korrekte, wohlwollende, kapitalskräftige Hand geschähen; die Regierung werde dann nach Möglichkeit und nach Maßgabe der ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Durchführung des Werkes beitragen. Von der Erklärung der Regierung nahm die Versammlung Kenntniß, indem sie die Hoffnung aussprach, daß auch das Privatkapital, wenn es gelinge, ein gesundes Programm zu vereinbaren, sich der ihm zufallenden Aufgabe nicht entziehen werde. Die Kommission beauftragte darauf ihre Mitglieder Dr. Weiß, Goldschmidt, Seidler und Grünbaum mit der Ausarbeitung des Programms.

Paris, Dienstag, 13. Januar, Abends. Die Kommission zur Vorberathung der konstitutionellen Gesetzentwürfe ist heute mit dem Herzog von Broglie zusammengetreten und hat die Erklärung desselben über das Wahlgesetz entgegengenommen. Nach den Intentionen des Ministers soll die Wahlberechtigung mit dem 25. Jahre beginnen und ein dreijähriges Domizil für die Ausübung des Wahlrechts erforderlich sein. Den Wählerlisten sollen die Steuer-Erhebungslisten zu Grunde gelegt und das Listenscrutinium abgeschafft werden. Der Herzog beantragte ferner, daß ein Senat durch die Regierungen und die Generalräthe gemeinschaftlich ernannt werden solle und forderte, daß die Vorlage des Wahlgesetzes spätestens bis Ende April erfolgen solle.

— Die „Agence Havas" bezeichnet die heute an der Börse verbreiteten Gerüchte von Mißhelligkeiten mit Italien als völlig unbegründet. Der „Monde" enthält eine Depesche aus Rom, in welcher die von der „Kölner Zeitung" veröffentlichte päpstliche Bulle über die Papstwahl für unecht erklärt wird.

Versailles, Dienstag 13. Januar, Abends, Die Nationalversammlung begann heute die Diskussion über das Maires-Gesetz. Louis Blanc und Christophle sprachen gegen, der Marquis von Valfonds und Baragnon für die Vorlage. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden.

London, Dienstag 13. Januar, Abends. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Oran gemeldet wird, ist die aus Cartagena entkommene Insurgenten-Fregatte „Numancia", an deren Bord sich gegen 2500 Flüchtlinge befinden, heute Morgen um 8 Uhr auf dortiger Rhede eingetroffen und vor Anker gegangen. Die „Numancia" hat sich am Ausgange des Hafens von Cartagena durch fünf Regierungs-Fregatten durchgeschlagen, welche das Auslaufen derselben verhindern wollten. — Die Garnison von Oran hält sich in Bereitschaft und erwartet die weiteren Weisungen der französischen Behörden.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Plenarsitzung. Mittwoch, 14. Januar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um $12\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Ministertisch: Vice-Ministerpräsident Camphausen und mehrere Commissare.

Vom Finanzminister ist die allgemeine Rechnung über den Staatshaushaltsetat pro 1871 und vom Abg. Staß ein Antrag wegen Aufhebung eines gegen den Abg., Rentier Franßen anhängigen Strafverfahrens eingegangen.

Auf der Tagesordnung steht:

1. Mündlicher Bericht der Agrarkommission über den Antrag der Abg. Miquél und Gen. betreffend die Drainirung verpachteter Domainen-Grundstücke.

Bei der Berathung des Etats der Domainen-

Der Kampf um's Dasein.
Roman
von Franz Ewald.
(Fortsetzung.)

....

Eine Entdeckung.

Es war am Abend desselben Tages, an dem im Hause des Kaufmanns Tegtmeier eine so glänzende Gesellschaft versammelt war.

In seinem kleinen, freundlich meublirten Hinterzimmer mit der Aussicht auf den Hof saß der alte Buchhalter Paulsen — ihm gegenüber sein Pflegebefohlener Ludwig Börner.

In dem gutgekleideten Knaben, mit der blendendweißen Wäsche, dem glattgescheitelten Haar, hatte man Noth und Mühe, Ludwig Börner wiederzuerkennen. Er hatte sich außerordentlich zu seinem Vortheile verändert, so kurze Zeit er sich auch erst in dem Geschäfte des Kaufmanns Stromberg befand, und Paulsen ließ sich keine Mühe verdrießen, den mit einem außerordentlich scharfen Verstande begabten Knaben auf eine bessere Stufe zu bringen.

Und nicht allein in dem Aeußeren des Knaben war eine vortheilhafte Veränderung vorgegangen, weit mehr noch mit seinem Inneren. Alle Heimtücke, Bosheit und Grausamkeit schien der Knabe an demselben Tage abgelegt zu haben, als er in das Haus Stromberg's eintrat und Paulsen ihn in das kleine freundliche Stübchen mit dem schneeweißen Bette führte, welches er nun fernerhin bewohnen sollte. Hier war nicht Lug noch Trug. Hier bedrohte ihn Niemand mit Stockschlägen, wenn er wissentlich oder unwissentlich etwas Böses gethan. Thränen waren dem Knaben in die Augen getreten, aber Ludwig war nicht geneigt, seine Gefühle zu verrathen. Hastig wischte er die verrätherischen Tropfen fort, in seinem Herzen war ein Entschluß von höherem Werth gereift.

Paulsen unternahm es mit allem Eifer, Ludwig nach Kräften zu unterrichten. Es gab da freilich Manches nachzuholen, aber Ludwig zeigte guten Willen und einen eisernen Fleiß. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht saß er an seinem Arbeitstische und die Fortschritte, welche er machte, waren ersichtlich. Herr Stromberg war erfreut, dem Knaben Gelegenheit zu einem guten Fortkommen gegeben zu haben und fühlte sich mit dem Wunsche seines Sohnes ausgesöhnt.

Paulsen saß in einem kleinen bequemen Korbsessel und rauchte gemächlich seine lange Pfeife. Ludwig war eifrigst mit Schreiben beschäftigt. Rastlos flog seine Feder über das Papier und zwar mit einer Geschicklichkeit, wie man sie selten bei Anfängern findet.

Endlich legte er seine Feder weg u. blickte nach dem Buchhalter hin.

„Herr Paulsen", sagte Ludwig, auf das Blatt vor sich deutend, „ich glaube, Herr Stromberg wird zufrieden sein."

„Das glaube ich selbst", meinte der Buchhalter, das Papier emporhebend und es sorgsam prüfend. „Du machst einen guten Anfang, Ludwig, und es sollte mich in der That freuen, wenn Du die Fortsetzung davon hieltest. Herr Stromberg ist übrigens auch ein guter Herr und es wäre Schade, wenn er etwa durch Dich traurige Erfahrungen machen sollte.

„Das soll er nicht. Davor werde ich ihn schützen," sagte Ludwig stolz. „Gott weiß, als ich noch drinnen im „Grauen Hause" war, zwischen all' den kleinen Spitzbuben und Dieben, da bin ich ein schlechter Bursche gewesen, so schlecht wie nur irgend Einer. Aber ich konnte nichts anders. Wer nicht log, war seines Lebens nicht sicher."

„Man soll niemals lügen, Ludwig, unter keinen Umständen, selbst wenn Du Dich durch eine Lüge vor Strafe schützen könntest", sagte Paulsen ernst.

Ludwig biß sich auf die Lippen.

„Sie haben gewiß Recht, Herr Paulsen, aber ich sage Ihnen, dazumal ging es nicht anders. Jetzt wollte ich mir weit eher die Zunge ausreißen, als eine Lüge aussprechen, aber damals log ich oft aus reinem Vergnügen, um Mutter Hasemann zu ärgern.

„So hattest Du Mutter Haasemann nicht gern? Ich denke, sie soll eine sehr tüchtige, liebenswürdige Frau sein," sagte Paulsen, innerlich durch die Antworten des Knaben zu neuen Fragen aufgelegt.

„Ob ich sie gern hatte, Herr Paulsen?" fragte Ludwig voll Erstauen; „als ob es überhaupt einen Menschen in der weiten Welt gäbe der Mutter Haasemann gern hätte. Ich sage Ihnen, sie ist ein halber Teufel und wem sie eins anhängen will, der fühlt ihre Hand und wenn er auch noch so unschuldig ist."

„Du solltest nicht so sprechen, Ludwig, man muß seine Zunge in Acht nehmen. Madame Haaseman gilt für eine respectable Frau und man muß nicht etwa aus persönlichem Haß über Jemanden unwahre Aussagen machen."

„Unwahre Aussagen? Davor soll mich Gott behüten. Von persönlichem Haß kann bei mir überhaupt nicht die Rede sein. Madame Haasemann hat mir nichts zu Leide gethan, aber meinem kleinen Freunde, dem Franz der ihretwegen hat entfliehen müssen und sich nun, Gott weiß wo, umhertreibt."

Paulsen richtete sich urplötzlich aus seiner gemächlichen Stellung empor. Er ließ die Pfeife sinken und starrte Ludwig mit halboffenem Munde an.

„Was sagst Du da von einem Freunde?" fragte er.

„Nun ja, ich hatte im „Grauen Hause" einen kleinen Freund", versetzte Ludwig scheu, denn sein Gewissen war nicht so ganz rein, wenn er sich des schüchternen Franz erinnerte. „Er hatte einmal die Schuld für meine dummen Streiche auf sich genommen und da hielt Madame Haasemann es für angemessen, Franz in das „schwarze Loch" zu sperren. Das „schwarze Loch" aber ist der abscheulichste Ort im ganzen Hause. Feucht und schlüpferig, ohne Tageslicht, voller Ungeziefer, das ist der Ort, wohin Franz meinetwegen gebracht wurde. Sie werden einsehen, Herr Paulsen, daß es unter diesen Umständen meine Pflicht und Schuldigkeit war, Franz zu befreien, und wenn Sie zufällig davon gehört haben sollten, Herr Paulsen — was ich bezweifle, denn sie sind in dieser Hinsicht ängstlich genug, daß nichts davon in die Oeffentlichkeit dringt, daß ein Knabe aus der Anstalt bei Nacht und Nebel das Weite gesucht hat, so mögen Sie wissen, daß ich ihn dazu veranlaßte und ihm bei seiner Flucht behülflich war."

„Ah! ich verstehe," brummte Paulsen, der einem Anfange auf die Spur zu kommen glaubte. „Wie hieß denn Dein kleiner Freund?"

„Franz — Franz Robin, oder auch Schneidler," entgegnete Ludwig.

„Was sagst Du, Junge! Sprich!" rief Paulsen, seine Pfeife von sich schleudernd und Ludwig beim Arme ergreifend. „Von wem redest Du? Wie heißt der Knabe? Schneidler? — sagtest Du gewiß und wahrhaftig Schneidler?"

Ludwig sah den Buchhalter erstaunt an — er wußte nicht, was er davon denken sollte.

„Allerdings sagte ich Schneidler. Aber ich glaube, er hieß eigentlich Robin. Seine Tante nannte ihn nur oftmals Schneidler."

„Ludwig," sagte Paulsen tief aufathmend. „Du bist ein Goldkerl, der gar nicht zu bezahlen ist, wenn Du mir gehörig Rede und Antwort stehst. Es geht bisweilen einmal sonderbar zu in der Welt und so scheint es auch hier der Fall zu sein. Weißt Du, wo dieser besagte Franz Robin oder Schneidler geblieben ist, nach-

verwaltung hatte der Abg. Miquél zu Kap. 1. Tit. 3 der dauernden Ausgaben den Antrag gestellt, die K. Staatsregierung zu ersuchen, die Drainirung verpachteter Domainengrundstücke thunlich zu fördern und insbesondere eine Ermäßigung der Amortisationsraten für die den Pächtern Behufs der Drainirung ertheilter Vorschüsse in Erwägung zu ziehen. — Dieser Antrag wurde damals der Agrarkommission zur Berichterstattung überwiesen, die nunmehr durch ihren Referenten Abg. Kiepert die unveränderte Annahme des Miquelschen Antrages empfiehlt.

Abg. Mühlenbeck glaubt, daß durch die beantragte Ermächtigung der Domainenpächter ein Geschenk gemacht werde, wozu durchaus keine Veranlassung vorliege.

Nachdem noch der Abg. Donalies die Annahme des Antrages befürwortet erklärt der Finanzminister, daß die Regierung dem Antrage, wie er vorliegt, sich nicht entgegenstellen werde. Er bitte aber doch um unveränderte Annahme des Antrages.

Abg. v. Wedell-Vehlingsdorff wünscht, daß bei Drainagen in jedem einzelnen Falle Seitens der Staatsregierung technisch geprüft werde, ob dieselben im Interesse des Fiskus liegen und aus denselben Vortheile zu erzielen seien.

Nachdem Noch Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst darauf hingewiesen, daß der Nutzen der Drainagen keineswegs in jedem einzelnen Falle den Domainenpächtern in erster Linie zu Gute komme, wird die Diskussion geschlossen und der Antrag der Commission fast einstimmig angenommen. — Es folgt.

II. Die Berathung des Antrages des Abg. Schmidt (Stettin): Die Staatsregierung aufzufordern, den Entwurf eines Gesetzes über die Auflösung des noch in Preußen bestehenden Lehnverbandes mit thunlichster Beschleunigung vorzulegen.

Der Antragsteller weist bei Begründung seines Antrages zunächst darauf hin, daß es sich hier um die Ausführung einer Verfassungsbestimmung handle, die zum Theil für die Provinz Pommern, in der Session 1866/67 ausgeführt worden sei, daß aber auch ferner die Staatsregierung anerkannt habe, daß die betreffende Verfassungsbestimmung generell ausgeführt werden müsse. Er empfehle deshalb die Annahme seines Antrages — Der Reg. Com. Geh. Ober Justizrath Herzbruch erklärt, daß die Staatsregierung dem Antrage keine Opposition machen werde, worauf derselbe mit sehr großer Majorität angenommen wird.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung: der Antrag des Abg. Werner auf Annahme eines Gesetzes wegen Aufhebung der im Art. 9 des lübischen Rechtes enthaltenen Bestimmung, wonach uneheliche Kinder kein Erbe nehmen, sowie Punkt 4 und 5 der Tagesordnung. Die Anträge des Abg. Hagen wegen Aufhebung der Bevorzugungen der Beamten hinsichtlich ihrer Theilnahme an den Kammunalabgaben und bezüglich der Heranziehung der Forensen zu den Communalabgaben, muß vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt werden, da die Antragsteller nicht anwesend sind.) Es folgen:

III. Petitionen. — Die Vorsteher der Stadtverordneten und 276 Wahlmänner des 2. Landtagswahlbezirks von Berlin richten das Ersuchen an das Haus der Abgeordneten: dafür eintreten zu wollen, daß unter Abänderung des Art. 69 der Verfassungsurkunde und des Gesetzes vom 27. Junt 1860 betreffend die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, der Stadt Berlin die ihrer Seelenzahl gebührende Vertretung im Abgeordnetenhause zu Theil werde. — Die Petitionskommission empfiehlt dem Hause die einfache Tagesorduung, während der Abg. v. Saucken-Tarputschen die nachfolgende motivirte Tagesordnung befürwortet: In Erwägung 1) daß durch die Einrichtung der deutschen Reichsverfassung die Reorganisation der Landesvertretungen der einzelnen Staaten in nicht zu langer Zeit wird in Erwägung gezogen werden müssen; 2) daß bei dieser Reorganisation ein neues Wahlgesetz für das Preußische Abgeordnetenhaus nothwendig sein wird; 3) eine für einen einzelnen Bezirk berechnete Abänderung der Verfassung und des Wahlgesetzes im Sinne der Petenten zur Zeit nicht geeignet erscheint, — über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

In der Diskussion erklärt sich zunächst Abg. Dr. Windthorst (Meppen) gegen die motivirte Tagesordnung.

Abg. Miquel erkennt das Mißverhältniß an, dasselbe bestehe indeß auch in anderen Städten, namentlich in Rheinland-Westfalen, die mit demselben Rechte den Anspruch auf Regulirung dieser Angelegenheit erheben könnten. — Ebenso erklärt sich der Reg. Comm. v. Brauchitsch gegen den Antrag Saucken, während Abg. Windthorst (Bielefeld) denselben zur Annahme empfiehlt, darauf hinweisend, daß dadurch die Regierung zugleich veranlaßt werde, auch die Verhältnisse der übrigen Städte in Erwägung zu ziehen. — Nachdem noch die Abgg. v. Mallinckrodt, welcher den Antrag Saucken als einen partikularistischen bezeichnet, der seinen Ursprung den nahen Beziehungen der Antragsteller mit der Stadt Berlin verdanke und Abg. Dr. Gneist für den Antrag der Commission gesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. —

Eine Petition wegen Erlaß einer gemeinsamen Bauordnung für den Regierungsbezirk Cassel wird der Staatsregierung als Material für eine Reform der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen überwiesen.

Der Präsident macht hierauf dem Hause von einem zu dem Gesetzentwurfe betreffend die Beurkundung des Personenstandes eingegangenen Antrage Mittheilung, der dahin geht, daß den Geistlichen und sonstigen Kirchendienern, soweit ihnen durch die Ausführung dieses Gesetzes Verluste in ihren bisherigen Einnahmen entstehen, aus der Staatskasse Entschädigung zu gewähren ist. — Antragsteller sind die Abgg. Bening — Lauenstein. — Auf den Vorschlag des Präsidenten wird der Antrag, da derselbe eine Finanzfrage behandelt, der Budgetkommission zur Vorberathung überwiesen.

Das Haus tritt nunmehr in die Berathung des dritten Gegenstandes der Tagesordnung ein:

Antrag des Abg. Werner auf Annahme des nachstehenden Gesetzentwurfes: § 1. Die Vorschrift im Art. 9. Tit. 2. Buch 2 des lübischen Rechts, daß uneheliche Kinder kein Erbe nehmen, wird aufgehoben. — § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem heutigen Tage in Kraft. —

Nach einiger Diskussion wird der Gesetzentwurf mit einem vom Abg. Wagner (Stralsund) gestellten Antrag angenommen, hinter § 1 folgenden Zusatz hinzuzufügen: § 2. Das Erbrecht der unehelichen Kinder in den mit lübischen Recht bewidmeten Ortschaften wird nach den in dem Gerichtsstande der Erbschaft geltenden allgemeinen Landesgesetzen geregelt." —

Es folgt die erste Berathung des Antrags des Abg. Hagen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Bevorzugungen der Beamten etc. hinsichtlich ihrer Theilnahme an den Kommunal-, Kreis- u. ähnlichen Abgaben. —

Abg. Jüttner befürwortet den Hagen'schen Antrag. Die Kommunen seien durch den Staat genöthigt worden, ihre Ausgabeetats zu erhöhen.

Abg. Seyffardt führt aus, daß durch die Annahme des Gesetzentwurfs in der Rheinprovinz nicht Gleichheit, sondern die schreiendste Ungerechtigkeit herbeigeführt würde.

Abg. Dr. Eberty erklärt sich für Annahme des Gesetzes.

Abg. Kallenbach spricht sich gegen den Gesetzentwurf aus, da er das darin aufgestellte Princip in seiner Allgemeinheit nicht anerkennen könne.

Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Die zweite Berathung wird im Plenum des Hauses stattfinden.

Es folgt als letzter Gegenstand der Tagesordnung die erste Berathung des Antrages des Abg. Hagen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Heranziehung der Forensen, juristischen Personen, Aktien- und ähnlichen Gesellschaften zu den Kommunalabgaben.

Derselbe wird nach kurzer Diskussion der durch 7 Mitglieder verstärkten Gemeindekommission zur Vorberathung überwiesen.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. T. O. 1. Dritte Berathung des Gesetzentwurfs über die Form der Eheschließung. 2. Erste Berathung der Provinzialordnung.

Schluß 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. Nach der „Prov.-Korr." ist der Kaiser in der Genesung soweit vorgeschritten, daß er seit der vergangenen Woche wieder seine gewohnten Ausfahrten unternehmen konnte. Die Vorträge des Civil- und Militär-Kabinets haben ihren regelmäßigen Fortgang. Außerdem hat der Monarch in jüngster Zeit sowohl mit dem Reichskanzler wie mit dem Kriegsminister gearbeitet.

— Der Finanzminister hat die Provinzial-Regierungen davon in Kenntniß gesetzt, daß nach den eingegangenen Haupt-Nachweisen sich der Jahresbetrag der aus der Veranlagung der Classensteuer für 1874 zu erzielenden Soll-Einnahmen auf insgesammt 11,076,516 Thlr. herausgestellt hat. Eine Ausgleichung des Ueberschusses von 76,516 Thlr. über den nach §. 6 des Ges. vom 1. 5. 1851 resp. 25. 5. 1873 festgestellten Normalbetrag der Classensteuer findet also in dem Jahre 1874 nicht statt und sei die Erhebung dieser Steuer in diesem Jahre durchweg nach den im §. 7 des Gesetzes angegebenen Steuersätzen zu bewirken.

— Straßburg, i. E., 13. Januar. Die hiesige elsässische Partei erklärt durch das „Elsässer Journal", sie werde statt Bergmann's keinen Kandidaten mehr aufstellen, sondern sich der Theilnahme an den Wahlen enthalten, da sie den Sieg von Lauth als gesichert ansehe. Sie wolle aber gleichzeitig ihr Programm fester als zuvor aufrecht halten; demselben gehöre die Zukunft. Der Wahlsieg der einfachen Protestpartei werde die Klärung der Lage beschleunigen.

— München, 13. Januar. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Nach Ablehnung eines Antrages von Hafenbraedl auf die Wiedereinführung eines Tarifs für Lebensmittel begründete Völck seinen Antrag, daß Baiern im Bundesrathe auf die Beibehaltung der Schwurgerichte dringen solle. Der Antrag wurde demnächst angenommen. Im Laufe der Diskussion äußerte Schauß den Ultramontanen gegenüber, daß, wenn durch ihre Schuld eine Gefahr für das Reich und das Land entstünde, der Einheitsstaat immer noch besser wäre, als eine kranke Konföderation. — Sitzung der Kammer der Reichsräthe. Der Antrag Herz bezüglich der Diäten der Reichstagsabgeordneten wurde mit allen gegen eine Stimme wegen mangelnder Kompetenz der Kammer abgelehnt.

München, 13. Januar. Die über den Ausfall der Reichstagswahlen vorliegenden Nachrichten lassen es als fast unzweifelhaft erscheinen, daß in den sämmtlichen 23 Wahlkreisen von Oberbaiern, Niederbaiern, Oberpfalz und Unterfranken, abgesehen von der Wahl im ersten Münchener Wahlkreise, die ultramontanen Kandidaten gewählt worden sind.

— Posen, 14. Januar. Erzbischof Ledochowski ist im heutigen Termin zu seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter des Kirchen-Gerichtshofes nicht erschienen.

— München 14. Januar. In Schwaben haben die Ultramontanen mit Außnahme eines Wahlkreises in den 5 übrigen Wahlkreisen ihre Reichtagskandidaten durchgebracht.

— Weitere Wahlergebnisse. Nieder-Barnim v. St. Paul, Kapitän der Marine [konserv.]; Aschersleben-Calbe Amtsrath Dietze [reichsfreundlich]; Fürstenthum [Pommern] Landrath von Gerlach [kons.]; Schweidnitz: Graf Pückler; Brieg: Allnoch; Oppeln: Graf Ballestrōm; Trachenberg: Graf Maltzan; Glatz: Dr. Künzer; Ohlau: Major a. D. Schröter; in Tarnowitz: Fürst Radziwill [ultramon.]; Merseburg: Rechts-Anwalt Wölfel; Wittlich-Bernkastel: Dieden [klerikal]; Lüneburg: Reeden [nat.-lib.]; Weimar-Apolda: v. Bojanowski Redakteur [nat.-lib.]; Bingen-Alzey: Dr. Ludw. Bamberger; Meiningen: Justizrath Valentin in Dresden [nat.-lib.] In drei Wahlkreisen des Königr. Sachsen die Sozialdemokraten Eckstein, Vahlteich und Liebknecht. 4. bair. Wahlkr. Ludw. v. Aretin [klerikal] daselbst Oberappellat.-Ger.-Rath Schmidt-München [nat.-lib.], daselbst Pfarrer Kirchner [klerikal]; in Württemberg [Ellwangen]; Bayrhammer [ultramont.] Noch in Bayern [Kitzingen] Graf Schonborn [ultramont.] Köln: von Kesseler [klerik.] Pfalzbaiern: Dr. Groß [nat.-lib.] Stadtkreis München: Freiherr von Schauffenberg [lib.] — Landsberg a/W. Admiral.-Rath Dr. Jacobs in Berlin. Frankfurt a/O. Dr. Simson; Randow-Falkenhagen: Kolbe-Pritzlaff [nat.-lib.]; Torgau: Grobe [nat.-lib.]; Wittenberge: Bankdirektor Siemens in Berlin [nat.-lib.]; Grimmen-Greifswald: v. Vahl [nat.-lib.]; Kreuzburg-Rosenberg: Graf Bethusy-Huc; Bromberg: Wehr-Kensau [nat.-lib.]; Fraustadt: v. Puttkammer (Kolmar); Gladbach: v. Kehler (ultramont.); Siegen-Wittgenstein: Dr. Achenbach Handelsminister; Kempen: Pfafferoth (ultramontan); Meseritz-Bomst: v. Unruhe (freikons.); Liegnitz: Graf Bethusy-Huc; Oppeln: von Horn (ultram.); Potsdam: v. Jagow, Oberpräsident; Königsberg (Neumark): Schröder (nat.-lib.) Lüben: Cultusminister Dr. Falk.

Ausland.

Frankreich. Der Rückzug des in der gestrigen Sitzung geschlagenen Cabinets ist ebensowohl für den Chef der ausübenden Gewalt als für die Minister selbst eine Frage der Würde. Das Gesetz über die Ernennung der Maires ist verworfen, aber die Politik, deren Ausdruck der Vice-Präsident des Cabinets ist, wurde zu gleicher Zeit getroffen. Diese schon lange vom Lande verurtheilte Politik wurde durch ein Votum der Mehrheit verurtheilt. Der Präsident der Republik kann die Bedeutung dieses Votums nicht verkennen; er kann, will er seine

---

dem er aus dem „Grauen Hause" entflohen war?"

„Ja, er ist nach England gegangen."

„Weißt Du das gewiß?"

„Allerdings — ich habe ihn selbst, das heißt, ein Freund von mir, der Schiffsjunge ist, auf die „Cythere" geschafft."

„Weiß Gott, das stimmt. Die „Cythere" — auf ein Haar. Mit dem Schiffe ist Herr Paul gefahren. Wie alt war dieser Franz?"

„Ich glaube zwölf Jahre," entgegnete Ludwig, immer verwunderter über das sonderbare Benehmen des Buchhalters.

„Stimmt Alles ganz genau — es kann gar nicht anders sein!" rief Paulsen triumphirend aus. „Dein Freund ist gefunden, aber sage mir nur noch, was Du von seiner Tante weißt."

„Nicht gerade sehr viel. Franz hatte seine Tante nur selten besucht, aber ich war einmal bei ihr, um sie zu trösten, er hatte es mir auf die Seele gebunden, damit sie ihm kein Unrecht thue und für einen bösen Buben halte, oder sich um ihn bekümmere."

„Wo wohnt sie?"

Der alte Buchhalter konnte kaum seine Fassung behaupten, als er diese Frage stellte.

„In der K—straße, eine Treppe hoch, im Hinterhause Nr. 14."

„Ah! Ich werde sie finden," murmelte der Buchhalter, „von einer sonderbaren Ahnung ergriffen. „Ihr Name, mein Junge? Nun sage mir noch Ihren Namen."

„Marie Schneidler — Fräulein Marie Schneidler."

Mit offenem Munde starrte der alte Buchhalter Ludwig an. Er fühlte, daß sich in diesem Momente seine Sinne verwirrten, daß er nicht mehr fähig war, einen klaren Gedanken zu fassen. Seine Vernunft sagte ihm, daß ein solch' gewöhnlicher Name, den vielleicht noch ein Dutzend andere Mädchen in der Stadt führten, ihn nicht zu den geringsten Hoffnungen berechtige und doch drängten sie sich ihm mit unwiderstehlicher Gewalt auf.

„Und diese Marie Schneidler war die Tante Deines kleinen zwölfjährigen Freundes?" fragte er. „Weißt Du das ganz bestimmt?"

Ludwig Börner wußte nicht, was er von dem sonderbaren Benehmen des alten Mannes denken sollte.

„Ja, das weiß ich bestimmt", sagte er dann nach kurzem Besinnen. „Franz nannte sie nie anders und auch Madame Haasemann sagte immer, er sei zu seiner Tante gegangen."

Paulsen hatte nun auch mittlerweile seine Fassung wieder gefunden. Es waren eingenthümliche, unbestimmte Gedanken, welche auf ihn einstürmten. Er hätte sie belächeln mögen und doch fehlte ihm nicht allein dazu der Muth, sondern sie klammerten sich mehr und mehr an ihn mit eiserner Consequenz. Wie er dazu kam, er hätte es nicht sagen können, gewiß nicht allein durch die Nennung eines Namens, dessen Trägerin längst das Grab deckte. Er mußte ruhig werden und mit Ruhe seine Fragen fortsetzen.

„Ist Marie Schneidler jung oder alt?" fragte er.

„Nicht sehr alt, ich glaube nicht. Sie hat wenigstens noch ganz schwarzes Haar, aber sie sieht sehr bleich und kränklich aus.

„Schwarzes Haar, bleich und kränklich," brummte Paulsen, mit dem Kopfe nickend. „Mag wohl heute so aussehen, das arme unglückliche Mädchen. Wie alt taxirst Du sie Ludwig?"

„Vielleicht dreißig, einige dreißig Jahre alt."

„Es muß sein," sagte Paulsen, plötzlich aufstehend. „Es ist nicht anders möglich. Eine gute That bleibt selten unbelohnt und so mag es auch hier der Fall sein. Thu' mir die Liebe und sprich mit Niemanden von dieser Marie Schneidler. Ich glaube, ich habe eine sehr wichtige Entdeckung durch Dich gemacht. Verlaß' dieses Zimmer nicht. Ich werde so bald wie möglich wieder hier sein."

„Sie wollen fort. Herr Paulsen?"

„Nur auf ein Stündchen. Ich komme bald wieder und wenn ich mich nicht ganz und gar irre, so glaube ich, daß Dein Glück im Blühen begriffen ist."

Paulsen nahm seinen Ueberzieher und seinen Hut von der Wand und hüllte sich ein. Das Alles geschah mit solcher Eile, daß Ludwig in der That nicht wußte, was er denken sollte und in äußerster Ueberraschung und Verwirrung zurückblieb.

Draußen stürmte ein scharfer Nord-Ost und pfiff um die Giebel und Dächer. Der Regen floß vom Himmel herab, welcher so schwarz und düster war, wie nur jemals eine Herbstnacht sein konnte. Kein Lichtstrahl, kein Sternblick unterbrach das Dunkel, nichts als Sturm und Regen ohne Ende.

Der Buchhalter Paulsen schritt indessen unbekümmert um Wind und Wetter wacker vorwärts. Er hatte sich fester in seinen Mantel gehüllt, denn ihn fror, aber mehr vor innerer Aufregung, als weil er dem Einfluß der Witterung ausgesetzt war, Ihn kümmerte weder Regen noch Wind, ja, die Sonne hätte auf einmal anfangen können zu scheinen und er würde es nicht bemerkt haben.

„K—straße, eine Treppe hoch, im Hinterhause Nr. 14," murmelte er fast ununterbrochen, als fürchte er die Worte zu vergessen, während er so schnell wie möglich weiter eilte. Es war ein weiter Weg, den er zu machen hatte, die K—straße war beinahe eine Stunde weit entfernt, und die Uhr vom nahen Thurme schlug neun Uhr, als Paulsen endlich tiefaufathmend vor der Thür des Hinterhauses Nr. 14 stand.

Er sah sich um, bemerkte aber Niemanden. Das Haus lag still und düster, nur hier und da war ein Fenster schwach genug erhellt. Paulsen trat durch die schwerfällige Hausthür und indem er sie öffnete, sah er beim leichten Schimmer des Straßenlichtes eine Treppe. Dann war wieder Alles dunkel — tiefe Nacht umgab ihn.

Aber Paulsen tappte sich vorwärts. Er hatte die Treppe erreicht und die morschen Stufen knarrten und ächzten bei jedem Schritte. Endlich war er oben. Lauschend stand er einige Augenblicke still. Im Hause herrschte tiefe, todtenähnliche Ruh'. Paulsen fühlte einen Schauer durch seine Gestalt rieseln. Wohin sollte er bei dieser Dunkelheit seine Schritte lenken? Es war absolut unmöglich, auf diese Weise zum Ziel zu gelangen.

Da! Paulsen war eben im Begriff, auf's Gerathewohl weiter zu marschiren, als er plötzlich ganz in seiner Nähe eine Stimme hörte, die seltsam genug sein Ohr berührte, ihm aber auch gleichzeitig die Versicherung gab, daß er einen Weg betreten, der unbedingt zum Licht und zur Klarheit führen müsse. Er war ein rechtschaffener, offener Charakter, Niemand hatte wohl jemals gewagt, in diesen Mann Zweifel zu setzen und er haßte und verabscheute alle Heimlichkeiten. Nichtsdestoweniger besann er sich in diesem Augenblick keine Sekunde, ein Lauscheramt zu üben, welches sonst so sehr seiner retlichen Anschauungsweise widersprochen hätte.

„Sie müssen sich in das Unvermeidliche fügen, meine Tochter," hörte Paulsen die wohlbekannte Stimme des Pastors Sieverling. „Sie müssen mir Recht geben, daß ein solches Wiedersehen von der niederschmetterndsten Wirkung sein müßte. Bedenken Sie, daß Sie durch ein solches Dazwischentreten seine und Ihres Kindes Zukunft durchaus vernichten würden. „O, Marie, Du hast Dir die rechte Demuth nicht zu eigen gemacht," fügte Pastor Sieverling salbungsvoll hinzu. „Wie soll Gott vergeben, wenn er keine Reue findet?"

(Fortsetzung folgt.)

eigene Autorität nicht compromittiren, die Tragweite desselben nicht verkennen." — Früher war die Rede davon, daß Mac Mahon ein sogenanntes „Fachmänner-Ministerium" bilden wolle, der Marschall-Diktator soll die Absicht gehabt haben, den General Ducrot an die Spitze dieses außerparlamentarischen Cabinets zu berufen. Auch diese Combination wurde während der jüngsten Krisis mehrfach erörtert.

Paris, den 13. Januar. Privattelegramm der Nat. Ztg.

Die Wortführer der Opposition in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung werden von den eigenen Parteiorganen scharf getadelt. Der „Pays" nennt die Rede Raoul Duvals eine oratio pro domo, und der „Bien Public" veröffentlicht eine Note, nach welcher die Rede Picards als ein ungeschickter, die Partei compromittirender Akt von den Republikanern einstimmig verurtheilt wurde. Der Herzog von Broglie und Buffet wurden heute in den Couloirs des Versailler Theatersaals mit Beglückwünschungen überhäuft; auch die Rechte verlangt übrigens nunmehr die baldige Diskussion der konstitutionellen Gesetzentwürfe. — Beim französischen Botschafter in Rom sind Schritte gethan worden, um die Aufhebung des Verbots der Schweizer Blätter in Frankreich zu erlangen. Graf Chaudordy soll das Versprechen ertheilt haben, daß er sich in dieser Beziehung beim Herzog von Broglie verwenden werde. Die ultramontane Presse nimmt den Bischof von Troyes gegen die Exkaiserin Eugenie in Schutz; die „Gazette de France" gelangt hierbei sogar zu beleidigenden Betrachtungen über die Wittwe Napoleons III.

Großbritanien. London, 7. Januar. Wegen des thätlichen Angriffs auf den Herzog von Cambridge, über den schon berichtet worden, erschien heut der pensionirte Capitän Charles Studdert Maunsell vor dem Polizeirichter. Der Herzog deponirte, nach Ableistung des Zeugeneides, daß er in Pall Mall auf dem Wege zum Kriegs-Ministerum gewesen sei, als der Gefangene ohne sichtbare Veranlassung und Grund auf ihn losgekommen sei mit den Worten: „Ihre königliche Hoheit haben mir großes Unrecht angethan." Er (der Herzog) habe ihm, wie er es zu thun pflege, wenn Leute, die er nicht kenne, ihn anreden, erwiedern wollen, daß er ihm schreiben möge, als der Gefangene einige Schritte zurücktrat, auf ihn lossprang und ihm zwei starke Schläge gegen die Brust versetzte. Der Herzog — das entnehmen wir ferner seiner Aussage — trat in die Straße, um zu überlegen was zu thun, und die Polizei aufmerksam zu machen, als der Mensch hinter ihn schlüpfte und ihm einen weiteren Schlag versetzte. Ein Polizist kam herzu und sagte, daß er den Vorgang mit angesehen habe, worauf der Herzog, in der Erwartung, daß der Missethäter verhaftet werden würde, weiter ging. Der Herzog bemerkt ausdrücklich, daß er nicht die Sache habe auf sich beruhen lassen wollen, er habe vielmehr sofort die Polizei-Commissare in Kenntniß davon gesetzt und die Verfolgung des Angreifers verlangt. Weiter sagt der Herzog aus, daß ein Capitän Maunsell ihm immer Beschwerdebriefe geschrieben habe, daß er aber nicht wisse, worüber, und daß er erst den Gefangenen zurückschlagen wollte, es jedoch unterlassen habe. Oberst Armstrong, der ebenfalls Zeuge des Vorganges war, sagte aus, er habe den Angeklagten sagen hören: „Ich habe gethan, was ich gewollt. Ich bin der am meisten benachtheiligte Mann in der ganzen Welt." Der Gefangene wollte etwas erwidern, doch der Polizeirichter bemerkte, daß es in seinem Interesse liege, vorläufig zu schweigen, da er ihn den Geschworenen überweisen wolle.

Italien. Aus Rom wird der London „Daily News" unter dem 11. d. gemeldet: „Die deutsche Regierung hat deutlich erklärt, daß sie die Legalität der Wahl eines neuen Papstes nicht anerkennen werde, falls die Procedur nicht in einem regelmäßig constituirten Conclave stattfindet. Die Päpstliche Regierung giebt sich große Mühe ernstlich Verlegenheiten zwischen Italien und Frankreich zu erzeugen und macht Marschall Mac Mahons Lage zu einer sehr schwierigen."

Spanien. Cartagena ist genommen! so lautet eine lakonische Mittheilung des Spanischen Regierungstelegraphen. Die Verlogenheit dieses Instituts ist aus früheren Zeiten, als dieselben Männer wie jetzt das Staatsruder hatten, noch erinnerlich. Nichtsdestoweniger schenkt man der Mittheilung allgemein Glauben, der Fall Cartagenas war nur eine Frage der Zeit; die neue Regierung hat einen ersten Triumph zu verzeichnen, der indeß nur als die fällige Frucht der Anstrengungen der gestürzten Regierung bezeichnet werden muß. — Es ist schon bekannt, das Herr Castelar, aufgefordert, in die neue Regierung einzutreten, abgelehnt hat. Derselbe wird jetzt eine zuwartende Haltung annehmen, weder unterstützen, noch opponiren, und empfiehlt seinen Freunden, in der gegenwärtigen Lage des Landes ein Gleiches zu thun.

Madrid, 13. Januar. Eine Proklamation des Generalkapitäns ordnet die Auslieferung der Waffen der Freiwilligen an u. verfügt, daß alle Zuwiderhandelnde vor ein Kriegsgericht gestellt werden; die Haussuchungen nach Waffen sollen morgen ihren Anfang nehmen. — In Barcelona dauert, wie aus Figueras vom gestrigen Tage gemeldet wird, der Kampf mit den Aufständischen noch fort. —

Die Nachricht von der Einnahme Cartagenas bestätigt sich. Die Forts San Julian und Galleras, sowie die Stadt sind von den Truppen besetzt. — Das Ministerium beschloß, Lopez Dominguez zum Generallieutenant zu ernennen. General Lopez Dominguez ist heute mit seinem Generalstabe in Cartagena eingerückt. Ein Theil der bei der Belagerung verwendeten Truppen ist bereits in der Richtung nach Valencia abmarschirt um die Operationen gegen die Karlisten in den Provinzen Valencia und Arragonien zu beginnen.

Provinzielles.

Briesen, den 13. Januar. (O. C.) Heute fand hier der erste Vieh- und Pferdemarkt statt. Derselbe hat alle unsere Erwartungen übertroffen, denn sowohl der Marktplatz, wie auch der seitherige Pferde-Sammelplatz waren ziemlich gefüllt. Der Handel war lebhaft. Wenngleich von Fettvieh fast gar nicht die Rede sein kann, welches seinen Grund hauptsächlich wohl in dem Lokalverkauf an die aus allen Weltgegenden kommenden Händler findet, so wurde das vorhandene fast gänzlich verkauft. Die Preise waren durchschnittlich besonders für die Verkäufer sehr befriedigend, denn es wurden hohe Preise gezahlt.

Luxuspferde waren nur gering vertreten, indem die Herren Besitzer dem ganzen Geschäft zu wenig Vertrauen schenken und deshalb den Gang des Geschäfts in Augenschein nehmen wollten. Heute haben sie jedoch die Ueberzeugung gewonnen, daß der projectirte Markt kein leerer Wahn sei. Pferdehändler waren sehr stark vertreten, Ostpreußen, Herzogthümer, Pommern und Brandenburger begrüßten sich hier.

Von heute über 3 Wochen und dann am ersten Dienstag eines jeden Monats findet von jetzt ab ein Vieh- und Pferdemarkt statt; voraussichtlich wird sich derselbe für die Folge immer mehr rentiren. Den heutigen hat die hiesige Geschäftswelt mit der größten Zufriedenheit begrüßt.

Das Resultat dieses Marktes kann daher als ein für beide Theile zufriedenstellendes bezeichnet werden und wird hoffentlich dazu führen, dem Markte für die Zukunft das Vertrauen der Nachbarkreise zu erwerben, und eine größere Ausdehnung und Bedeutung zu geben.

△ Flatow, den 14. Januar (Orig. Cor.) Der bisherige Reichstagsabgeordnete des Flatow-Schlochauer Wahlkreises, Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg in Marienwerder, ist, wie vorauszusehen war, wieder gewählt worden. Derselbe erhielt von 16,859 Stimmen 9474. Hiervon fallen auf den Flatower Kreis 4962, auf den Schlochauer 4512 Stimmen. Pfarrer Wollschläger in Sypniewo, auf den die Polen und Katholiken stimmten, erhielt 6955 Stimmen und zwar im Flatower Kreise 3400, im Schlochauer 3555. Prediger Skubich in Pr. Friedland erhielt im Flatower 156 im Schlochauer Kreise 212 = 368 Stimmen. 12 Stimmen fielen auf verschiedene Personen und 50 mußten für ungültig erklärt werden. Ueberhaupt haben im Flatower Kreise 8557, im Schlochauer 8302 Personen gestimmt.

∞' Osterode, 14. Januar. (O. C.) Die vielen Wahlen in den letzten Monaten haben unser Völkchen so erschlafft, daß der arme Gesangverein bei seiner gestrigen Generalversammlung behufs Rechnungslegung und Wahl eines neuen Vorstandes so sehr vereinsamt dastand, daß nicht einmal der ganze alte Vorstand, von den übrigen Mitgliedern aber nur die heilige Zahl 3 vertreten war. Und trotz des „Sprüchwortes „tres faciunt collegium!" hielt sich die Versammlung doch berechtigt, eine Neuwahl vorzunehmen, und so ruht die holde Musika noch auf den Schultern des alten Vorstandes und ruht dort in Wirklichkeit, mag sie ruhen. — Auch unser Schlittschuhklub hat Pech, wollte derselbe in Sommer ein Fest auf fester Erde unter freiem Himmel geben so verregnete es, als er die Absicht hatte, es im Theater zu entriren, trat die Landestrauer ein und kaum darauf eine auswärtige Theatergesellschaft, heute sollte nun ein Eisfest mit brillanter Beleuchtung, Fackeltanz p. p. stattfinden, und noch gestern mag manche Schöne ihren Putz geordnet haben — da wurde heute das Fest, wenn auch nicht zu Wasser, so doch zu Schnee; ein schauriges Wetter wird wohl auch unsere kühnsten Läufer ans Zimmer fesseln.

Als vor einigen Jahren sich in einer unserer Nachbarforsten ein wildes Schweinpaar eingefunden hatte, wurden diese hohen Gäste von oben herab mit Jubel begrüßt, und die Förster strenge angewiesen, diese Thiere zu schonen. Bei der so zarten Rücksicht, deren sich das einsame Pärchen zu erfreuen hatte, wurde ihre Vermehrung eine rapide, und mit der Größe ihrer Zahl stieg auch der Jubel oben — man konnte ja jetzt nicht nur famose Jagden auf Roth- sondern auch auf Schwarzwild veranstalten — aber auch der Jammer der angrenzenden Bewohner der Forsten und namentlich der Förster, denen oft der ganze Ertrag von diesen Unholden vernichtet wurde, und wofür sie dann eine Entschädigung von vielleicht 20 Thlr. erhielten, war groß. Jetzt ist man anderer Ansicht geworden, und es sollen die Schweine ausgerottet werden; 8 Thlr. Schußgeld für ein großes Schwein lockt wohl die Söhne Nimrods zur Jagd und haben die einstigen hohen Günstlinge jetzt weder Ruhe bei Tag noch Nacht. — Vor einigen Tagen mußte der stärkste Keuler, vielleicht der Stammvater der ganzen Familie, der sichern Kugel eines Forstmanns erliegen, er wog 400 Pfd. und wurde in Berlin für 40 Thlr. verkauft. —

Bei der endgültigen Zusammenstellung der Wahl des Reichstagsabgeordneten für die Kreise Osterode-Neidenburg stellte sich heraus, daß der Kandidat der Fortschrittspartei der Rittergutsbes. Donath Ruttkowitz, 5132 Stimmen erhielt, während auf den conservativen Kandidaten, Rittergutsbesitzer v. Stein-Grasnitz, 2187 Stimmen fielen, somit hat der liberale Kandidat mit glänzender Majorität gesiegt, und es ist dieses Resultat um so erfreulicher, als von Seiten der liberalen Partei wenig, so gut wie nichts vorher gethan wurde. Wenn von Seiten der Regierung keine Beeinflussung wie ehemals stattfindet, werden wir immer liberale Vertreter nach Berlin schicken.

— Durch die gestern (14.) erfolgte amtl. Zählung der Wahlstimmen sind ferner festgestellt: für Wahlkreis Graudenz-Strasburg: Bieler-Frankenhayn (8825 Stimmen); Löbau-Rosenberg: v. Dohna (6922 St.); Marienwerder-Stuhm: Oberbrgrm. v. Winter-Danzig (7272 St.]; Schlochau-Flatow: Graf Eulenburg [9474. St.]. Königsberg-Fischhausen: Siegfried-Plutwinnen [liberal): Labiau-Wehlau: Fernow (liberal]; Tilsit-Niederung: Bernhardi (liberal); Gumbinnen-Insterburg: v. Saucken: Julienfelde-Darkehmen: Parisius (liberal) Sensburg; Ortelsburg: Freiherr v. Hoverbeck; Pr. Holland: Bar. v. Minnigerode (conserv.)

Lokales.

— **Polnische Abgeordnete.** Nach Mittheilung der „Gaz. torr." sind in unserer Provinz 4 polnische Abgeordnete für den Reichstag gewählt worden und zwar im Wahlkreise Neustadt-Carthaus Leon von Rybinski, Stargardt-Behrendt Michael v. Kalkstein, Konitz: Dr. Anton v. Donimirski und Schwetz: Erasmus von Parczewski; dagegen im Großherzogthum Posen 10, nämlich im Wahlkreise Posen: Dr. von Niegolewski, Gnesen-Wągrowic: Dr. Choslowski, Buk-Kosten: Jos. v. Zoltowski, Schroda-Schrimm: Eust. von Rogalinski, Pleschen-Wreschen: Wl. von Taczanowski, Adelnau-Schildberg: Fürst Ferdinand Radziwill, Krotoschin: Propst Kegel, Kröben: Fürst Rom. Czartoryski, Inowraclaw-Mogilno: v. Kozlowski-Jaronty und Obornik-Samter-Meseritz: Propst Zietkiewicz.

— **Probelicht.** Das neue Empfangsgebäude auf dem linksseitigen Bahnhofe wurde am 14. des Abends zur Probe durch Gas, welches von der städtischen Gasfabrik dem neuen Contract gemäß entnommen war, erleuchtet. Die Probe ist durchaus befriedigend ausgefallen. Vielleicht brannte in Folge derselben das Gas in den Thorner Straßenlaternen am 14. so sehr dunkel und in manchen Stellen gar nicht.

— **Theater.** Der Schauspiel-Director Hr. Ungnad, welcher seit Anfang dieses Winters in Bromberg Vorstellungen gegeben hat, beabsichtigt mit seiner Gesellschaft herüber zu kommen und in der nächsten Woche dramatische Aufführungen zu veranstalten. Die erste Vorstellung soll Sonntag den 18. d. M. stattfinden. Wenn der Versuch Erfolg hat, d. h. wenn der Besuch zahlreich genug ist, will Hr. U. seine Darstellungen hier fortsetzen und im Laufe derselben auch eine Operngesellschaft herführen.

— **Gestohlene Lumpen.** Der Arbeitsmann Wilh. Blümel hatte in der zweiten Hälfte des Dezember v. J. einem hiesigen Kaufmann F., bei dem er in Dienst stand, aus dessen unverschlossenen Speicher 70 Pfd. Lumpen gestohlen und diese der Arbeiterfrau Henriette Biernacka zum Verkauf übergeben, welche den ihr ertheilten Auftrag auch vollzog, die Lumpen für den Preis von 2 Thlr. veräußerte und von Bl. als Lohn ihrer Bemühung 10 Sgr. erhielt. Am 13. Januar stahl der Bl. seinem Dienstherrn wiederum 63 Pfd. Lumpen im Werthe von $3\frac{1}{2}$ Thlr. und brachte sie wieder zu der Biernacka, diesmal aber mit ungünstigem Erfolge, das gestohlene Gut wurde bei der Biernacka, ehe sie es unterbringen konnte, entdeckt und ihr abgenommen. Stehler und Hehlerin sind der Königl. Staatsanwaltschaft überwiesen.

— **Feuer.** Am Abend des 14. Jan. zwischen 9 und 10 Uhr Abends entstand in Nessau Feuer und ist das Gehöft des Besitzers Quiring abgebrannt. Derselbe besitzt in Nessau noch ein anderes Grundstück, dessen Gebäude im Herbst v. J. durch Feuer zerstört wurden. Damals war es möglich, den größten Theil des lebenden Inventariums zu bergen, diesmal aber ist alles Vieh verbrannt, da die Flammen so plötzlich ausbrachen und bei dem starken Winde so plötzlich um sich griffen, daß die schon im Schlafe liegenden Dienstleute des Q. nur mit genauer Noth sich retten konnten. Auch dieses Feuer wie das erste scheint von boshafter Hand angelegt zu sein.

— **r. Lehrerverein.** Sonnabend, den 17. d. Mts. Abends 7 Uhr findet die nächste Sitzung statt, zu der die Mitglieder mit dem dringenden Wunsche eingeladen werden, recht zahlreich zu erscheinen. Auf der Tagesordnung steht: 1. Fortsetzung des begonnenen Vortrages; 2. Besprechung über das in Aussicht genommene Vergnügen; 3. Beschlußfassung darüber, wann die Versammlung zur Wahl eines Ortsausschußes für die VIII. Provzl.-L. Vers. auszuschreiben ist. —

Briefkasten.

Eingesandt.

Bitte. Der in dem Ausgabe-Büreau des hiesigen Kaiserl. Postamts fungirende Beamte wird in der Stunde von 2 bis 3 Nachmittags fast regelmäßig durch die allerdings dringende Abfertigung der Briefträger in Anspruch genommen, so daß er — bei der großen Genauigkeit, welche diese Abfertigung erfordert und der Verantwortlichkeit, welcher er für jedes auch das kleinste Versehen dabei ausgesetzt ist, — wirklich keine Zeit hat, vor beendetem Abschluß mit den Briefträgern die Ausgabe von Briefen, Geldscheinen, Zeitungen 2c. 2c. an das Publikum zu bewirken, welches oft 30—40 Personen stark sich gerade in der ersten Dienststunde des Nachmittags an dem Schalter ansammelt und warten muß, bis es dem Beamten möglich wird, seine Aufmerksamkeit den draußen Stehenden zuzuwenden. Diesem für die Empfänger oft sehr unangenehmen Uebelstande könnte wohl nur dadurch abgeholfen werden, daß für die eine Stunde von 2—3 Nachmittags dem eigentlich diensthabenden Postsecretär zur Hülfe ein anderer Beamter beigegeben würde, welcher den Verkehr mit dem Publikum bewirkt, während der erste die Abfertigung der Briefträger besorgt. Das Kais. Postamt wird gebeten eine solche Einrichtung zu treffen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 15. Januar (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 52—55 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $19\frac{3}{4}$ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 15. Januar 1874.

Fonds: still.	
Russ. Banknoten	92
Warschau 8 Tage	$91\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbr.	79
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$91\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$100\frac{3}{8}$
Posen. do. neue 4%	91
Oestr. Banknoten	$88\frac{1}{8}$
Disconto Command. Anth.	$169\frac{1}{2}$
Weizen.	
Januar	86
April-Mai	$86\frac{1}{4}$
Roggen:	
loco	62
Januar	$61\frac{1}{4}$
April-Mai	$62\frac{3}{8}$
Mai-Juni	$62\frac{1}{8}$
Rüböl:	
Januar	$19\frac{1}{4}$
April-Mai	20
Mai-Juni	$20\frac{1}{8}$
Spiritus:	
loco	20—25
Januar	21
April-Mai	21— 7

Preuss. Bank-Diskont $4\frac{1}{2}$

Lombardzinsfuss $5\frac{1}{2}$ %.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 14. Januar.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. $113\frac{1}{2}$ bz.
Imperials (halbe) pr. Stück 5. $16\frac{1}{4}$ G.
Oesterr. Silbergulden $94\frac{1}{2}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{4}{5}$ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ B.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $92\frac{1}{8}$ bez.

Die Stimmung für Getreide auf Termine ist ziemlich fest gewesen und die Preise haben sich sowohl für Weizen, als auch für Hafer gut behauptet, während diejenigen für Roggen eine etwas schwächere Haltung zeigten. — Das Geschäft war nicht belebt. — Loco Waare blieb verhältnißmäßig gut zu lassen, obschon reichlichere Anerbietungen am Markt waren. — Roggen gek. 3000 Ctr.

Rüböl genoß ziemlich gute Beachtung und brachte etwas bessere Preise. — Für Spiritus bestand überwiegende Frage, und haben die Preise sowohl für Termine, als auch für loco merklich dabei gewonnen.

Weizen loco 72—92 per 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Roggen loco 60—69 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Gerste loco 52—73 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Hafer loco 49—59 pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.
Erbsen, Kochwaare 59—66 pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58.
Rüböl loco 19 thl. bz.
Leinöl loco 24 thlr. bez.
Petroleum loco $9\frac{3}{4}$ thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 20 thlr. 23 sgr. bis 21 thlr. bez.

Breslau, den 14. Januar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen blieb gut gefragt in harten Qualitäten, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit 8—$8\frac{11}{12}$ Thlr., gelber mit $7\frac{2}{3}$—$8\frac{7}{12}$ thlr., feinster milder $8\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen in matter Haltung, per 100 Kilogramm netto $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste schwache Kauflust, per 100 Kil. neue $6\frac{1}{12}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., weiße $6\frac{5}{6}$—7 Thlr. — Hafer sehr fest, per 100 Kil. neuer $5\frac{1}{6}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr. feinster über Notiz. — Mais vernachlässigt, per 100 Kilo. $5\frac{2}{3}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen stark offerirt, per 100 Kilo. $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen hoch gehalten per 100 Kilogr. blaue $4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr., gelbe $4\frac{3}{4}$—5 Thlr.

Oelsaaten schwach preishaltend.
Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.
Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 100—103 sgr.
Kleesaamen in ruhiger Haltung, rother per 50 Kilogr. 13—$15\frac{1}{2}$ Thlr., weißer nur neuer fein beachtet, per 50 Kilogramm 14—19 Thlr., hochfein über Notiz bez.
Tymothee behauptet, $8\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr.
Mehl mattere Stimmung, per 100 Kil. unversteuert, Weizen fein $12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{2}$, Roggen fein $10\frac{5}{6}$—$11\frac{1}{12}$, Hausbacken $10\frac{7}{12}$—$11\frac{11}{12}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$, Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

14. Jan.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	329,90	3,2	W 3	bd.	Rgn. 18,0
10 Uhr Ab.	331,67	4,3	N 3	bd.	
15. Jan.					
6 Uhr M.	334,18	2,1	O 3	ht.	

Wasserstand den 15. Januar 5 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Nachtwächterstelle in der städtischen Ziegelei wird vom 1. Februar cr. ab vacant.

Indem wir bemerken, daß mit derselben ein zeitiges jährliches Einkommen von 100 Thlr. jährlichem Gehalt, für die Nachmittagsarbeit eine Vergütigung von 11 Sgr. wöchentlich, freie Wohnung, 10 Kubikmeter Kiefern Klobenholz und die Benutzung von $1/2$ Morgen Ackerland nebst $1/2$ Morgen Wiese verbunden ist, fordern wir qualifizirte rüstige Männer im Alter von 30—45 Jahren hierdurch auf, sich um dieselbe bis zum Dienstag, den 27. d. Mts unter Einreichung der etwaigen Führungs-Atteste ꝛc. bei uns entweder schriftlich ev. in unserem Stadtsecretariate zu Protokoll zu melden.

Thorn, den 9. Januar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine am 11. August v. J. bei der Post-Expedition in Tauer aufgelieferte, über den Betrag von 11 Thlr. lautende Postanweisung an Hippler in Mohrungen ist vor Aushändigung an den jetzt nicht zu ermittelnden Adressaten abhanden gekommen.

Der unbekannte Absender dieser Postanweisung wird hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Postamte zu melden und nach gehörig erfolgter Legitimation den Betrag der Postanweisung im Empfang zu nehmen.

Thorn, den 13. Januar 1874.

Kaiserliches Postamt.

Feinste Matjes-Heringe

empf. **Herrm. Schultz,** Neust.

Große Böden zum Wäschetrocknen vermiethet **Carl Spiller.**

Stadt-Theater in Thorn.

Freitag, den 16. Januar 1874.

Großes Concert

der Kaiserl. Russischen Kammersängerin

Frl. Julia Leichnitz,

unter Mitwirkung der Streich-Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61.

PROGRAMM.

1. Ouverture z. Op. „Don Juan" von Mozart.
2. Arie a. d. Op. „Die Puritaner" von Bellini.
3. „O Herz, lass ab zu zagen", Lied v. Litolff.
4. Romanze für Posaune, v. Ch. Voss.
5. a. „Die Thräne", Lied v. Kücken.
   b. „Komm, du schönes Fischermädchen", Lied von Meyerbeer.
6. „Das Abendglöckchen", Jdylle von Bach.
7. Schatten-Arie a. d. Op. „Dinorah" von Meyerbeer.
8. Finale a. d. Op. „Oberon" von C. M. v. Weber.

Preise der Plätze.

Billets zur Prosceniumsloge à 20 Sgr., Loge, Estrade und Sperrsitz à 15 Sgr. sind vorher in den Buchhandlungen der Herren Ernst Lambeck und E. F. Schwartz zu haben.

Parterre à 10 Sgr., Gallerie à 5 Sgr. Abends an der Kasse.

Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Prima trocknen Leim in Tafeln

inclusive Säcke oder Fässer **Netto Cassa,**

empfiehlt zu billigen Preisen

Mühlhausen in Thüringen

A. W. Dienemann,

Leim-Geschäft,

Teppich- und Leistengarn-Spinnerei,

Magdeb. Sauerkohl und saure Gurken

empfiehlt **Herrm. Schultz,** Neust.

Gegen

Hausschwamm.

Prospect, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant unseres chemischen Präparats „Mycothanaton" ein durch 12jährige Wirkung offiziell erprobtes und attestirtes Mittel zur Vertreibung des Holz- und Mauerschwammes, sowie Präservativ gegen die Bildung desselben, versenden auf Wunsch franco

Vilain & Co.

Berlin, Leipzigerstrasse 107.

Pasta Pompadour.

Unübertreffliches, seit vielen Jahrzehnten bewährtes, nach Recepten des Dr. Rix in Wien bereitetes Mittel gegen

Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser, Röthen, Schwinden

und andere das Gesicht entstellende Uebel.

General-Depot bei

Gustav Kundiger in Leipzig.

Der Erfolg ist derart garantirt, daß im Nichtwirkungsfalle der Kaufpreis zurückgezahlt wird.

Preis pro Tiegel $1\frac{1}{6}$ Thlr.

100 Mille gut gebrannter

Mauersteine

stehen in der Ziegelei in **Gr. Kamionken** pr. Tauer zum Verkauf.

Auf Bestellung liefere ich obenstehende Steine franco Bahnhof **Mocker** oder **Thorn.**

R. Schlee.

Lagerräumlichkeiten

vermiethet **Carl Spiller.**

Bekanntmachung.

Viehmarkt in Briesen Wstpr.

Am Dienstag, den 3. Februar cr. findet in Briesen Vieh- und Pferdemarkt statt. Außerdem findet an jedem Dienstage Wochenmarkt statt.

Briesen, den 14. Januar 1874.

Der Magistrat.

v. Gostomski.

Liedertafel.

Freitag und Montag.

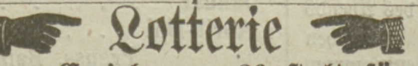
Bekanntmachung.

Als unbestellbar ist zurückgekommen: Ein am 2. December pr. gegen Entnahme von 1 Thaler 15 Sgr. Postvorschuß hierselbst aufgeliefertes Packet an August Scripanski, abzugeben an Clara Glaser in Bromberg, Rg. Nr. 730, 2 Pfd. schwer.

Die von der Retourbrief-Oeffnungs-Commission in Danzig aus dem Begleitbriefe ermitteite Absenderin Frau Poehring hat hier nicht ausfindig gemacht werden können und wird dieselbe daher hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Postamte zu melden und das Packet nach Entrichtung des Vorschußbetrages und der aufgelaufenen Gebühren in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 14. Januar 1874.

Kaiserliches Postamt.



Lotterie

zum Besten einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder ohne Unterschied der Religion zu Königsberg i. Pr.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung soll zum Besten obiger Anstalt am

21. April 1874

eine große Verloosung stattfinden. **4000 Gewinne.**

10 Hauptgewinne im Werthe von **8000 Thlr.,** bestehend aus **werthvollen Silbersachen** und **kostbaren Mobilien** aller Art. **90 grössere Gewinne** im **Gesammtwerthe** von **3000 Thlr.,** meistens **Gold- und Silbersachen. 3900 kleinere Gewinne** von **15 Thlr.** abwärts, doch keiner **unter 2 Thlr.** im Werthe.

Es werden 60,000 Loose ausgegeben und ist der Preis des Looses auf **1 Thlr.** festgesetzt. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reflectanten wollen sich schleunigst an das **General-Debit,** Herren **Arnold & Lucke, Königsberg in Ostpr.,** Vordere Vorstadt Nr. 80/81, wenden.

Das Comitee.

Die Homöopatische Central-Apotheke

von **A. Günther,** Berlin, Jerusalemerstr. 16,

hält stets vorräthig:

Haus-Apotheken für Menschen von 6—100 Mitteln, im Preise von 1—10 Thlr. in Tropfen und Kügelchen.

Homöopathische Apotheken für Thiere zu 30, 60 — 120 Mitteln von $4\frac{1}{2}$—15 Thlr.,

sowie sämmtl. gebräuchl. homöopathische Arzeneien.

Die

Gärtnerei & Samenhandlung

von

Louis Mathieu in Berlin,

Neue Grünstraße 38,

empfiehlt Garten-, Futterkräuter-, Gras-, Baum- und Blumen-Samen, sowie holländische und selbstgebaute Blumenzwiebeln.

Cataloge gratis gegen frankirte Anfrage.

C. Eduard Müller,

Fabrik hauswirthschaftl. Maschinen.

Berlin,

Fennstrasse 40,

empfiehlt in vorzüglichster Ausführung:

Patent-Fleischschneidemaschinen mit einem Messer, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen, zu 5, 6, 7, 8, 14, 20 Thlr.

Wurststopfmaschinen mit Blechcylinder zu 5, 7, 8 Thlr.

Wurststopfmaschinen von Eisen, im Innern emaillirt, 12 Thlr.

Buttermaschinen nach Lavoisy, besonders stark gearbeitet, prämiirt Hildesheim 1868, $1\frac{1}{2}$, 4, 6, 8, 12, 15, 20, 25, 30 Quart

6, $7\frac{1}{2}$, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22 Thlr.

Waschmaschinen einfachster und bester Construction, die Wäsche nicht angreifend, prämiirt Güstrow 1868, zu 10, 12, 15 Thlr.

Wäschewringmaschinen mit Räderbetrieb. Jede innerhalb des ersten Jahres sich loslösende Gummiwalze wird kostenfrei ersetzt.

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 Zoll Walzenbreite

8, $8\frac{1}{2}$, 9, $9\frac{1}{2}$, 10, $10\frac{1}{2}$, 11 Thlr.

Wäscherollen mit 2 Walzen 25, 30, 35 Thlr., prämiirt Bromberg 1868, Güstrow 1868, Oldenburg 1868, Herford 1868.

Saftpressen, Messerputzmaschinen, Zuckerhacker, Tollmaschinen.

Cataloge werden gratis und franco versandt.

Dünger-Control-Analysen,

sowie alle anderen, in Landwirthschaft und Technik schlagende Untersuchungen werden schnellstens ausgeführt im öffentlichen chemischen Laboratorium von

Dr. H. Zerener,

vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker.

Magdeburg, Regierungsstraße 1.

Kieler Bücklinge, Sprotten und Austern

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Doctor Suin de Boutemard's

Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reiniguug der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. $1/1$ Pack à 12 sgr., $1/2$ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Nur echt von Bôld in Genf:

American Pills by Bôldt.

Blutreinigungs-Pillen

für Männer und Frauen.

Seit dem J. 1866

in aller und jeder Beziehung glänzend bewährt.

Näheres siehe Gebr.-Anweisung.

1 Schachtel (65 Pillen) 24 Sgr. (1 Fl. 24 Xr. rh.)

Echt bei: **Gebr. Gehring,** Apoth. 1. Cl. u. k. Hoflief. (en-gros) Charlottenstr. 14, Berlin. — **G. Weichbrodt,** k. Hof- und Garnison-Apotheke, Schuhstr. 26, Stettin. — **L. Wachsmann,** k. Universitäts-Apotheke, Breslau. — **J. Hahne,** k. Hoflieferant, Georgsstraße, Hannover. — **R. H, Paulcke,** Engel-Apotheke in Leipzig. — **H. Wenzel,** Annen-Apotheke, Maximilianstr. 11, München. — **Becker,** Einhorn-Apotheke, Glockengasse, Köln. — **J. Fürst,** Apotheker am Poric in Prag. — **Strickler'sche** Apotheke in Zürich ꝛc. ꝛc.

En-gros-Lager und Repräsentant **Th. Brugier,** Waldstraße 10 in Carlsruhe (Baden).

HAMBURG.

Rudolph Mosse.

Annoncen-Expedition I. Ranges.

Insertions-Kataloge gratis u. franco.

Täglich directe Expedition von Annoncen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen.

Ohne Porto. — Ohne Spesen.

Bei größeren Ordres laut Uebereinkunft entsprechenden Rabatt.

Offerten-Annahme gratis.

Außerdem etablirt in:

Berlin, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Straßburg, Zürich, Halle, Leipzig, Stuttgart, Breslau.

Unter Garantie.

Schönheits-Wasser.

Gesichts-Ausschlag.

Einzig sicher wirkendes Mittel gegen Finnen, Pustel mit Eiterbildung, entzündete Mitesser, kupferigen Ausschlag und Bartflechte.

Mit Gebrauchs-Anweisung und Verhaltungs-Maßregeln á Flacon 1 Thaler.

Römhild in Thüringen.

Unfehlbare Heilung.

Apotheker **Rottmaner,**

Zur Besorgung von Sprungböcken aus renommirten Heerden für jede Zuchtrichtung erbietet sich:

Inowraclaw.

Feodor Schmidt.

Töchter-Pensionat

Werderscher Markt Nr. 4. Berlin.

In meinem mit einer höheren Töchterschule verbundenen Pensionat erhalten junge Mädchen eine tüchtige umfassende Ausbildung in den Wissenschaften, fremden Sprachen und in der Musik, und eine liebevolle und sorgsame Erziehung. Das Pensionat wird empfohlen durch die Herren Professoren Mätzner und Cassel.

Emilie Eccius,

gepr. Schulvorsteherin.

Zwei gut möbl. Zimmer zu vermieth. Breitestr. 444.

Ein Laden, in welchem ein Victualien-Geschäft betrieben wird, ist zu vermiethen. Kl. Gerberstr. 79.

1 mbl. Vordz., part., zu vrm. Neust. 184.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.